

Inhalt

<i>Vorbemerkungen zum Thema</i>	23
1. Eine Neufassung der transzendentalen Fragestellung	23
2. Die Weiterentwicklung eines kantischen Programms	28
3. Die Geschichte der Vernunft als dialogischer Vorgang und das Programm einer Dialogischen Theorie der Erfahrung	30
4. Ein Programm und seine Schritte	32

*Erster Teil:
Wovon es abhängt, ob Erfahrung gelingt –
Fragestellung und Methode
der vorliegenden Arbeit*

<i>I. Das Problem der Erfahrung heute – Neufassung des transzendentalen Problems</i>	37
1. Der Sinnwandel der Frage nach den Möglichkeitsbedingungen der Erfahrung	39
a. Der kantische Problemhorizont	42
b. Der nachkantische und neukantianische Problemhorizont	44
c. Der Problemhorizont der dialektischen Systeme	52
d. Der nachdialektische Problemhorizont	58
Erstes Teilergebnis	69
2. Zur Klärung des gegenwärtigen Problemhorizonts	70
a. Die bleibende Gefahr: Systembedingte Erfahrungs-Unfähigkeit	70
b. Die komplementäre Gefahr: Der Verlust des Bezugs zur Gesellschaft	73

c. Ideologietheorie und antizipatorische Erfahrung	74
d. Der Erfahrungs begriff der „Postmoderne“	77
e. Der erreichte Problemstand	80
f. Die politisch-gesellschaftliche Bedeutung der Frage nach den Möglichkeitsbedingungen der Erfahrung	85
g. Die logischen Implikate der transzendentalen Frage	91
Zweites Teilergebnis	94
II. Kant, nach 200 Jahren neu gelesen –	
Zur Weiterentwicklung der transzentalen Methode	96
A. Kants transzentaler Ansatz –	
Versuch einer weiterführenden Interpretation	99
1. Kant und das „Geschäft der Kritik“	99
a. Die Überwindung von Dogmatismus und Skeptizismus durch eine transzendentale Ästhetik und Logik	99
b. Der problematische Begriff der „Welt“ und die Lehre von der Gegenstandskonstitution	101
c. „Welt“ als regulative Idee und der transzendentale Charakter der logischen Gesetze	105
d. Das Programm einer transzentalen Logik und das Problem der Erfahrungsfähigkeit	109
2. Kants „transzendentale Dialektik“ des theoretischen Vernunftgebrauchs – und die Vernunftkritik als Grenzziehung	112
a. Ideen als regulative Prinzipien	113
b. Die Einheitsforderung der Vernunft und ihre Entfaltung in drei Ideen	115
c. Die Idee der Seele und das Widerspruchsverbot	117
d. Die Idee der Welt und das Prinzip vom zureichenden Grunde	120
e. Die Gottesidee und das Prinzip vom ausgeschlossenen Dritten	128
f. Die Sonderstellung der Idee des Ich und ein weiterführender Interpretationsversuch: die Notwendigkeit, die Dialektik des Ich durch Postulate aufzulösen	135
Drittes Teilergebnis	139

3. Kants „Dialektik des praktischen Vernunftgebrauchs“ und die Kritik der Vernunft als Lehre von ihrer drohenden Selbstaufhebung und von deren Überwindung durch Postulate	139
a. Das Verhältnis zwischen Reinheit der Gesinnung und Wirksamkeit der Handlungen – und die Dialektik in der Idee der moralischen Weltordnung	143
b. Folgerungen für den Begriff der sittlichen Erfahrung	150
c. Selbstgesetzgebung, Gehorsam und Schulderfahrung: Die Dialektik in der Idee des sittlichen Subjekts	152
d. Folgerungen für den Begriff der sittlichen Erfahrung	157
e. Die Funktion der Postulate und ihre Grenzen	159
4. Ansätze zu einer philosophischen Christologie und Pneumatologie bei Kant	163
a. Die moralphilosophische Funktion christologischer Aussagen bei Kant	163
b. Der „gute uns regierende Geist“ – und der „eigentliche Richter des Menschen“	169
c. Folgerungen für den Begriff der sittlichen Erfahrung	173
d. Anlaß und Ergebnis einer weiterführenden Auslegung: Die Herkunft der Dialektik sittlicher Erfahrung und der Geist als Grund der Versöhnung zwischen sittlicher Selbstlosigkeit und personaler Würde	174
e. Zum epistemischen Status von Versuchen einer philosophischen Pneumatologie	180
α. Die „philosophische Pneumatologie“ im Selbstverständnis Kants	181
β. Eine weiterführende Interpretation: Die philosophische Pneumatologie als „Bewährungsprobe“ des reinen Vernunftglaubens?	184
γ. Der epistemische Status der hier vorgelegten weiterführenden Kant-Interpretation	186
f. Die sittliche Erfahrung als Bewährungskriterium einer philosophischen Rede vom Geist	188

g. Ein Beitrag zur Theorie der transzendentalen Erfahrung?	194
Viertes Teilergebnis	201
B. Einwände gegen Kant und ihre weiterführende Bedeutung	203
1. Die Frage: Hinter Kant zurück oder über Kant hinaus?	205
2. „Agnostizismus“ und „Subjektivismus“ – Zwei verbreitete Vorwürfe gegen Kant	208
a. Der Vorwurf des „Agnostizismus“ – willkürlicher Gebrauch und weiterführende Bedeutung	208
α. Voreilige Formulierungen des Agnostizismus-Vorwurfs	208
β. Eine weiterführende Bedeutung des Agnostizismus-Vorwurfs: Die mangelnde Unterscheidung zwischen bloßen Konstrukten und den Ergebnissen eines Dialogs mit der Wirklichkeit	210
γ. Die bleibende Bedeutung der kantischen Kritik und eine Re-Interpretation der transzendentalen Dialektik	211
b. Der Vorwurf des „Subjektivismus“ – willkürlicher Gebrauch und weiterführende Bedeutung	214
α. Der Subjektivismus-Vorwurf in der aristotelisch-thomistischen Tradition	215
β. Der Subjektivismus-Vorwurf im Marxismus	217
γ. Eine weiterführende Bedeutung des Subjektivismus-Vorwurfs: Der Ausfall der Erfahrung von Paradoxien und Aporien und die Abwertung der Dialektik zu einer „Logik des Scheins“	219
δ. Ein Alternativ-Modell: Die sokratisch-platonische Auffassung von Aporie und Dialektik	222
ε. Die bleibende Bedeutung der kantischen Kritik und eine Re-Interpretation der regulativen Ideen	224
3. Der zentrale Vorwurf: Die Autonomie-Fiktion	226

a. Der deutlichste Ausdruck der Vernunft-Autonomie: der praktische Vernunftglaube	227
b. „Autonomiefiktion“ – der voreilige Gebrauch eines Begriffs	229
α. Eine populäre Form der Kritik am Autonomiedenkern	229
β. Der Vorwurf der Autonomiefiktion im Marxismus	230
γ. Der Vorwurf der Autonomiefiktion im Neo-Aristotelismus	233
c. Eine weiterführende Bedeutung des Vorwurfs der „Autonomiefiktion“: Die Dialektik der reinen Vernunft als Grenze ihrer regulativen Kraft	235
d. Die Möglichkeit eines theoretischen Vernunftglaubens – Deutung einer von Selbstauflösung bedrohten Gesetzgebungskraft der Vernunft	238
e. Die bleibende Bedeutung der kantischen Kritik und eine Re-Interpretation der Vernunft-Autonomie	244
Fünftes Teilergebnis	247
<i>C. Idealismus und Realismus – Sinn und Grenzen einer Diskussion</i>	248
1. Die Antithese „Idealismus – Realismus“ als Thema der traditionellen Kantkritik	248
2. Beweisziele und Argumentationswege marxistisch-ideologietheoretischer Idealismuskritik	250
a. Die Ideologiekritik und die Unterscheidung zwischen „Dingen an sich“ und „Erscheinungen für uns“	252
b. Die Ideologiekritik und die Unterscheidung zwischen Gegenständen und regulativen Ideen	254
c. Die Ideologiekritik und die Unterscheidung zwischen theoretischen Einsichten und praktischen Postulaten	257
3. Beweisziele und Argumentationswege einer nicht-marxistischen philosophischen Idealismuskritik	259
4. Beweisziele und Argumentationswege der theologischen Idealismuskritik	266
a. Die transzendentale Methode und das Selbstverständnis des religiösen Menschen	267

b. Die transzendentale Methode und der „Zugang zu Gott von seiten des Intellekts“	271
5. Die bleibende Bedeutung der kantischen Kritik	275
Sechstes Teilergebnis	279
<i>D. Auf dem Weg zu einer weiterentwickelten Transzentalphilosophie</i>	280
1. Notwendigkeit und Möglichkeit der Weiterentwicklung einer Methode	280
a. Die Notwendigkeit einer Weiterentwicklung	280
b. Die Möglichkeit einer Weiterentwicklung	283
2. Die bleibende Bedeutung der kantischen Kritik	285
3. Gesucht: Eine Dialogische Theorie der Erfahrung	287

*Zweiter Teil:
Erfahrung als zukunftsöffner Dialog
mit der Wirklichkeit*

<i>I. Umrißzeichnung einer Dialogischen Theorie der Erfahrung</i>	298
1. Responsorische und antizipatorische Momente der Wahrnehmung	299
2. Responsorische Momente der Erfahrung	303
a. Ein für Jahrhunderte maßgebendes Beispiel: Der Übergang vom Wahrnehmungsraum zur Raumkonstruktion	304
b. Die Pluralität von Erfahrungsweisen	308
c. Erfahrung, Interpretation und ein dialogisches Verhältnis von Anspruch und Antwort	311
d. Das vorantreibende Momente innerhalb der Erfahrung: „Das Ereignis“	318
3. Responsorisches Gestalten als Antizipation – und die „dialogische Perspektivität“ der Erfahrung	320
4. Exkurs: Der Übergang von der Erfahrung zum Werk als neue Weise responsorischen Gestaltens	324
Siebtes Teilergebnis	328

II. Der Aufbau einer Erfahrungswelt und eine Neuformulierung der „Grundsätze des reinen Verstandes“	330
1. Noch einmal ein Rückblick auf Kant	331
2. Die Anschauung als synthetischer Akt und ein neu formuliertes „Axiom der Anschauung“	333
3. Von der Anschauung zur Wahrnehmung und eine Neufassung der „Antizipationen der Wahrnehmung“	335
4. Von der Wahrnehmung zur Erfahrung und eine Neufassung der „Analogien der Erfahrung“	338
5. Die Orientierung im Gesamtfeld möglicher Erfahrung und eine Neufassung der „Postulate des empirischen Denkens“	343
6. Stabilität und Labilität der Erfahrungswelt	348
Achtes Teilergebnis	353
III. Strukturverschiedene Erfahrungswelten	355
A. <i>Ein weiterführendes Problem: Verschiedene Wege zum Aufbau einer je besonderen Erfahrungswelt</i>	355
B. <i>Der Aufbau einer ästhetischen Erfahrungswelt</i>	359
1. Die ästhetische Form des Anschauens und der Wahrnehmung	361
2. Der Übergang zur ästhetischen Erfahrung	364
3. Die Sicherheit der Orientierung im ästhetischen Felde und das Postulat des empirischen Denkens	367
4. Kontinuität und Diskontinuität des Weges ästhetischer Erfahrung	371
Neuntes Teilergebnis	374
C. <i>Der Aufbau einer Welt sittlicher Erfahrung</i>	376
1. Die Eigenart der sittlichen Anschauung und ihr „Axiom“	376
2. Die Eigenart der sittlichen Wahrnehmung und die Bedeutung von „Antizipationen“ und „Reproduktionen“	378

3. Der Übergang von der sittlichen Wahrnehmung zur sittlichen Erfahrung und die Wiederkehr eines identischen Verhältnisses (Analogie)	381
a. Einleitende Klärung der Fragestellung	381
b. Die Wiederkehr eines identischen Verhältnisses (Analogie) auf dem Felde der sittlichen Erfahrung und die Rekognition im sittlichen Begriff	382
4. Die Sicherheit der Orientierung im Felde sittlicher Erfahrung, der Aufbau einer „Welt der Handlungsziele“ und das Postulat empirischen Denkens	386
5. Die regulativen Ideen und der Gesamtkontext sittlicher Erfahrung	388
a. Die Einheit des Ich als regulative Idee sittlicher Praxis	389
a. Selbstfindung durch Selbstthingabe	389
b. Ausfallserscheinungen	391
g. Selbstfindung und sittliche Würde	392
b. Die „Welt der Handlungsziele“ als regulative Idee sittlicher Praxis	393
a. Der Zusammenhang der regulativen Ideen	393
b. Die Struktur der sittlichen Welt und das Unterscheidungskriterium objektiv gültiger Verpflichtung	395
6. Stabilität und Labilität der sittlichen Welt	399
7. Die Erfahrung von Schuld und Verführbarkeit	405
8. Eine neue Dialektik des praktischen Vernunftgebrauchs	407
Zehntes Teilergebnis	412
<i>D. Der Aufbau einer Welt religiöser Erfahrung</i>	414
1. Einleitende Fragestellungen	414
a. Erfahrung oder Interpretation?	415
b. Fragwürdige Weisen der Berufung auf Erfahrung	417
α. Religiöse Erfahrung als „Bewußtseinserweiterung“	417
β. Religiöse Erfahrung als „Überwindung der Subjekt-Objekt-Differenz“?	421

c. Die dialogische Theorie der Erfahrung als Lösungs-Ansatz	424
α. Erfahrung als selbstkritische Verarbeitung von Erlebnissen	424
β. Erkennungsmerkmale religiöser Erlebnisse .	425
γ. Die unendliche Differenz von Anspruch und Antwort und die „Gabe des Geistes“	426
δ. Das neue Auge und die veränderte Sicht der Welt	430
ε. Erlebnis, Erfahrung und Interpretation	431
2. Die Eigenart der religiösen Anschauung und ihr „Axiom“	433
3. Die Eigenart der religiösen Wahrnehmung und die Bedeutung von „Antizipationen“ und „Reproduktionen“	434
a. Religiöse Erlebnisse im Alltäglichen	435
α. Der Gesang eines Vogels	435
β. Einen Weg verlieren und wiederfinden	437
γ. Eine hereinbrechende Nacht im Gebirge . .	439
δ. Ein gesuchtes und gefundenes Wort	440
ε. Die Divergenz von Handlungsabsichten und Ergebnissen	443
b. Was die Beispiele zeigen	445
c. Die Antizipation der religiösen Wahrnehmung .	448
4. Von der religiösen Wahrnehmung zur religiösen Erfahrung und die Gesetzmäßigkeit eines wiederkehrenden Verhältnisses (einer Analogie) . .	450
a. Die Eigenart religiöser Begriffsbildung	450
b. Der Aufbau eines „protologischen Kontextes“ .	454
c. Die Rekognition im religiösen Begriff	457
d. Die „Analogie der religiösen Erfahrung“	459
5. Die Sicherheit der Orientierung im Felde religiöser Erfahrung, der Aufbau einer „religiös erfahrenen Welt“ und das Postulat empirischen Denkens . . .	461
a. Die numinose Freiheit und das Wunder	461
b. Das Postulat des empirischen Denkens und die religiöse Erfahrung	465
6. Stabilität und Labilität der religiösen Welt	468
a. Protologische und eschatologische Bezüge	468

b. Die religiöse Erzähl- und Überlieferungsgemeinschaft	471
Elftes Teilergebnis	473
E. Ein Problem-Ausblick: Die Strukturverschiedenheit der Erfahrungswelten und die Einheit der Wirklichkeit	475
IV. Die Interferenz der Erfahrungsweisen und das Problem intersubjektiven Verstehens	482
1. Beispiele der Interferenz: Das Ethos der Wissenschaft und die Frömmigkeit der Kunst	483
a. Die ethische Implikation wissenschaftlicher Empirie	483
b. Die religiöse Implikation der ästhetischen Erfahrung	488
c. Die Interferenz von Erfahrungsweisen als Grund für ihr Spannungsverhältnis untereinander	495
α. Partikuläre Zugänge zu einem Erfahrungsfeld und die Idee der Universalität	495
β. Originäre und abgeleitete Erfahrungszugänge	499
2. Intersubjektivität als Möglichkeitsbedingung der Erfahrung	501
a. Die Eigengesetzlichkeit der Subjektivität und die Erfahrung des Fremden	503
b. Dialogische Perspektivität und intersubjektive Begegnung	505
c. Intersubjektivität und konkrete Kommunikationsgemeinschaft	508
α. Empirische und transzentalphilosophische Fragestellungen	509
β. Der Akt „Ich denke“ und die konkrete Kommunikationsgemeinschaft	510
γ. Erzähl- und Überlieferungsgemeinschaften . .	512
δ. Universalität als regulative Idee	515
Zwölftes Teilergebnis	516
3. Die Geschichtlichkeit der Vernunft und die bleibende Aufgabe rationalen Argumentierens	518
a. Konkrete Kommunikationsgemeinschaften und gruppenübergreifende Argumentation	519

a.	Formen legitimer „System-Immanenz“ und ihre Grenzen	519
β.	Argumentationsbarrieren und ihre Überwindung durch transzendentale Argumentation	521
γ.	Transzendentale Reflexion und historische Bewußtseinsgestalt	524
δ.	Transzendentale Reflexion und gruppenübergreifender Dialog	526
b.	Ein herausragendes Beispiel: Kulturen und ihre Begegnung	528
α.	Überlegungen zum Begriff der Kultur	529
β.	Die Einheit der Kultur als Bedingung intersubjektiver Begegnung	535
γ.	Die Vielfalt der Kulturen, ihre Wechselbeziehung und die kritisch-hermeneutische Funktion ihrer Begegnung	539
δ.	Schwierigkeiten interkultureller Argumentation	542
ε.	Die Dialogische Theorie der Erfahrung als theoretische Grundlage interkultureller Argumentation	547
	Dreizehntes Teilergebnis	553
V.	<i>Paradoxien und Aporien – und eine Neuinterpretation des Satzes vom Widerspruch</i>	556
1.	Das Ausgangsproblem: Die Bedeutung des „Satzes vom Widerspruch“ innerhalb einer „Logik der Erfahrung“ – und die Möglichkeit der Paradoxie-Erfahrung	562
2.	Die ursprünglichen Funktionen und geläufigen Deutungen des Widerspruchsverbots	567
a.	Die erste Funktion des Widerspruchsverbots: Ein Kriterium für die Unterscheidung von Wahrheit und Schein	567
α.	Das Widerspruchsverbot als oberstes Prinzip der formalen und der materialen Logik	568
β.	Der Übergang von der formalen zur materialen Logik: Seine Bedeutung und seine Problematik	570
b.	Die Unterscheidung der „Sache selbst“ von ihren „Aspekten“	572

a.	Die These vom Widerspruch in der Realität	572
β.	Bene iudicat qui bene distinguit	573
γ.	Die „Aspekte“ und die „Sache an sich“	575
c.	Die Unterscheidung von Weg und Ziel der dialektischen Bewegung des Denkens	577
α.	„Der Synoptiker ist dialektisch“	578
β.	Die Widerspruchsfreiheit als Ziel und seine Antizipation im philosophischen Gleichen	579
γ.	Die Deutung des Redens in Gleichenissen durch neue Gleichenisse	583
δ.	Das Denken an der Grenze der Gegenstands- Sphäre und das Widerspruchsvorbot als Abwehr des transzendentalen Scheins	587
d.	Zwei Arten von Widerspruchsfreiheit, zwei Strukturen von Erfahrungskontexten und das Widerspruchsvorbot als Regel kritischer Auslegung	588
α.	Vordialektische und nachdialektische Widerspruchsfreiheit	589
β.	Zwei Arten des Vorgriffs – Zwei Strukturen des Erfahrungszusammenhangs	591
γ.	Das Widerspruchsvorbot als Regel kritischer Auslegung	593
	Vierzehntes Teilergebnis	595
3.	Eine jüngere Funktion des Widerspruchsvorbots: Die Offenhaltung einer Zukunft der Welt	597
a.	Das Problem des „verwirrenden Widerspruchs“ und die Grenzen der gesetzgebenden Kraft der Vernunft	597
α.	Erreichte Ergebnisse und eine weiterführende Frage	597
β.	Die politisch-praktische Bedeutung der Aufgabe, den „verwirrenden Widerspruch“ vom „vorantreibenden Paradox“ zu unterscheiden .	598
γ.	Die Gefahr des Verlusts der politischen Dimension	602
b.	Von der Hermeneutik der Erscheinungen zur Hermeneutik der Bewußtseinsformen und der sie prägenden Bedingungen	605
α.	Schmerzliche Gesprächserfahrungen	605

β. Von den konfessionellen zu den politischen Gegensätzen in der Gesellschaft	607
γ. Erkenntnistheoretische Reflexionen	610
c. Die marxistische Ideologietheorie als Beispiel für die Möglichkeiten und Grenzen einer „Theorie der bewußtseinsprägenden Realfaktoren“	613
α. Die „Parteilichkeit des Denkens“ als Ausdruck der realen gesellschaftlichen Verhältnisse	614
β. Bedingungen für die Erschütterung von Orientierungssystemen	615
γ. Die marxistische Ideologietheorie als Modell einer Theorie des „Dialogs mit der Wirklichkeit“	616
δ. Der Marxismus als Beispiel für die methodischen Grenzen dialektischer Erklärungssysteme	619
d. Die „Dialogische Theorie der Erfahrung“ als Ausweg aus einem methodischen Dilemma	623
α. Ein methodisches Dilemma und seine Prämissen	623
β. Die Theorie „dialogischer Perspektivität“ als Alternative	626
Fünfzehntes Teilergebnis	630
4. Das Verhältnis von Wahrheit und Geschichte	631
a. Veritas cognita und veritas cognoscenda	632
b. Der drohende Zerfall der Argumentationsgemeinschaft	636
c. Die Einheit der Geschichte als Vernunftpostulat	639
d. Die Frage nach der Möglichkeit eines „postulatorischen Vernunftglaubens“	643
Sechzehntes Teilergebnis	645

Dritter Teil:

*Postulate des theoretischen Vernunftgebrauchs
und theoretischer Vernunftglaube*

I. <i>Die Interferenz der Erfahrungsweisen und die Postulate des theoretischen Vernunftgebrauchs</i>	650
--	-----

1. Bisher gewonnene Ansätze zu einer Lehre von Postulaten des theoretischen Vernunftgebrauchs	650
2. Die Interferenz der Erfahrungsweisen als Quelle einer neuen Dialektik der Vernunftideen und die Notwendigkeit, diese Dialektik durch Vernunftpostulate aufzuheben	656
a. Die Interferenz der Erfahrungsweisen und die Idee der Welt	657
b. Die Interferenz der Erfahrungsweisen und die Idee des Ich	665
c. Das Problem der Intersubjektivität und die Idee einer allumfassenden Geschichte der Menschenvernunft	674
3. Eigenart und Beziehung der theoretischen Vernunftpostulate	679
Siebzehntes Teilergebnis	684
<i>II. Postulate der Hoffnung und Erfahrungen antizipatorischer Präsenz</i>	686
<i>A. Die Dialektik der sittlichen Erfahrung und die antizipatorische Präsenz des Guten</i>	693
1. Drei Gegensatz-Verflechtungen in der sittlichen Erfahrung	693
a. Die „Parousía“ des „Choristón“	694
b. Partikularität und Universalität	695
c. Chance und Gefahr	695
2. Vordialektische Zweideutigkeiten und dialektische Einheit von Gegensätzen	696
3. Drei Formen der Antizipation: Die Idee, die postulatorische Hoffnung und die Erfahrung antizipatorischer Präsenz	701
a. Ideen und Inhalte postulatorischer Hoffnung	702
b. Erfahrungen antizipatorischer Präsenz	706
c. Der drohende Verlust der Fähigkeit zur sittlichen Erfahrung und die „Öffnung der Augen“	709
Achtzehntes Teilergebnis	712
<i>B. Die Dialektik der religiösen Erfahrung und die antizipatorische Präsenz des Heiligen</i>	713

1. Gegensatz-Verflechtungen in der religiösen Erfahrung	713
2. Vordialektische Zweideutigkeiten und konstitutive Dialektik der religiösen Erfahrung	716
a. Die Unterscheidung der Geister	716
b. Gelassenheit, nicht Gleichgültigkeit	718
c. Die bleibende Dialektik der religiösen Erfahrung	719
3. Die mystische Erfahrung als Grenzfall	720
a. Die mystische Erfahrung und das „Versinken der Welt“	720
b. Eine überwindbare Zweideutigkeit der mystischen Erfahrung	722
c. Die mystische Erfahrung und die Lebensgeschichte des Menschen	725
4. Religiöse Erfahrung und antizipatorische Präsenz	726
Neunzehntes Teilergebnis	730
<i>C. Die sittliche und die religiöse Erfahrung – Ihre Sondergestalt und ihre allgemein-transzendentale Bedeutung</i>	732
1. Die Vielfalt der Erfahrungen und die Einheit des verpflichtenden Anspruchs	733
2. Die Unabgeschlossenheit der Erfahrungsreihe und die Einheit des Ich	735
3. Die Vielfalt der Individuen und Überlieferungsgemeinschaften – und die Einheit der Vernunftgeschichte	738
a. Die Konsonanz der Wahrheiten und die Einheit der Geschichte: Axiom – Idee – Postulat	738
b. Gelingende Intersubjektivität als antizipatorische Erfahrung	741
Zwanzigstes Teilergebnis	749
<i>III. Die Vernunftpostulate und ein transzentalphilosophischer Gottesbegriff</i>	751
1. Vernunftpostulate und transzendentale Kritik – oder: Eine Neufassung des „obersten Grundsatzes aller synthetischen Urteile“	754
a. Die bleibende Bedeutung der kantischen Kritik	754
b. Eine Neuinterpretation des „obersten Grundsatzes aller synthetischen Urteile“	758

2. Transzentalphilosophischer Gottesbegriff und religiöse Erfahrung – oder: Zur Auseinandersetzung um den „Deus philosophorum“	761
3. Die Vernunftpostulate und der Dialog mit der Wirklichkeit	766
Ein und zwanzigstes Teilergebnis	769
<i>Ein Rückblick</i>	771
<i>Verwendete Abkürzungen</i>	777
<i>Verzeichnis der zitierten Literatur</i>	778
<i>Sachregister</i>	784